

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erkenntnis
aus der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopie für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 2. 28.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben,
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh.-Gep. Wallfischgasse 10;
— in der Annoncen-Bur.;
A. Oepelik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
stätte 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Gep. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile kostet
beim erstmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 2. 28., erzt. der
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlner); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarehely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Fistriz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 97.

Hermannstadt, Freitag am 26. April 1878.

92. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzustellung:
— fl. 85 kr. Für den Monat Mai . . . 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. April.

Die Wiener „Montags-Revue“ bringt in ihrer letzten Nummer nachstehende Mittheilung: „Man hält die Position einiger Mitglieder des Tisza-Cabinetes für unhaltbar und spricht von einer partiellen Regenerierung des Cabinetes. Unter Anderem wird auch eines Versuches Erwähnung gethan, aus den Reihen der neuen fusionirten Opposition eine Persönlichkeit an Stelle des Communications-Ministers Bachy zu setzen, um dadurch einige Anhänger mehr zu gewinnen und die neue Partei schon im Beginne zu spalten.“

„Blender“ bemerkt hiezu: „Diese ganze Mittheilung ist unwahr. Es ist auch unbegründet, wie ein ernstes Blatt einen solchen Unfian in die Welt legen kann.“

Die Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses sind beinahe bis zum 30. d. vertagt, doch sollen, wenn „B. Hirnöl“ gut unterrichtet ist, die Commissionssitzungen schon in den nächsten Tagen beginnen, und zwar soll zunächst die Finanzcommission die Gegenwürfe über die Verneuerung der Kupfergeldemünze und über die Modification des Stempelgesetzes in Berathung ziehen.

Bisher sind keine die Erwartungen bezüglich des Zustandekommens eines englisch-russischen Compromisses rechtfertigende Nachrichten eingetroffen. Die Friedenshoffnungen sind durch die von Petersburg aus gegen England geführte Sprache sehr herabgestimmt. — Nicht die Vereinbarung über das Zurückziehen der russischen Armee und der englischen Flotte macht Schwierigkeiten, wohl aber die Vereinbarung über gewisse Bürgschaften, welche verlangt werden, daß beim Scheitern des Congresses die Armee und namentlich die Flotte keine Hindernisse finden würden, ihre alten Positionen wieder einzunehmen. Die Forderung speziell behält sich das volle Recht vor, nicht nach der Connerung Englands und Russlands, sondern nach selbstständigem eigenem Ermessen Maßregeln zu treffen, um auf zweifellos türkischem Gebiete Bewegungen fremder Streitkräfte zuzulassen oder zu hindern. Sie will die hauptsächlich eingenommenen Stellungen einwilligen acceptiren, sie will aber die Freiheit haben, sich dem Wiedereintrücken in einmal verlassene Stellungen zu widersetzen.

Der „Schlesischen Presse“ wird aus Wien geschrieben: Die Meldungen des sonst wenig bekannten Londoner Blattes „Echo“ über den Congress, welche jetzt der officielle Telegraph verbreitet, sind nach hiesigen Informationen nur zum Theil richtig. Die in Vorschlag gebrachte Grundlage für eine europäische Berathung soll allerdings darin bestehen, daß die alten Verträge mit dem Vertrag von San Stefano „vergleichlich“ werden mögen, zu welchem Behufe der Letztere selbstredend vorgelegt werden müßte. Allein die Angabe, daß dieser Vermittlungs-Vorschlag bereits allseitig angenommen worden sei und daß sogar schon die Einladungen zum Congress erlassen worden, ist zum Mindesten verfrüht und entspricht nicht den

Thatsachen. So weit ist man noch nicht, und man hält es hier überhaupt für fraglich, ob noch vor den Osterfeiertagen irgend eine bestimmte Entscheidung eintreten werde. Um so bezeichnender ist es, daß hiesige Kreise ungeachtet der friedlich schwebenden gegenwärtigen diplomatischen Phase stets die Möglichkeit eines englischen Coups im Auge behalten. Man will wissen, daß die indischen Truppen, die nach Europa gebracht werden, direct zu einem Handstreich bestimmt seien. „Beaconsfield will erst ein ausgiebiges Faustpfand gegen Russland in Händen haben, dann wird er sich allenfalls zu einem Congresse bequemen.“ Dieses Wort kann man hier immer wieder hören, und es wurde, allerdings nicht in der angegebenen decidirten Form, doch dem Sinne nach sogar schon in Gegenwart des englischen Botschafters Elliot ausgesprochen, ohne einen directen Widerspruch zu erfahren. Es hat sogar, wie man glaubt, an Wahrscheinlichkeit gewonnen durch den jüngsten türkischen Ministerwechsel, der allenthalben in anti-englischem Sinne gedeutet wird. Daß Savat Pascha Minister des Aeußern bleibt, kann dieses Urtheil nicht ändern, denn gerade von Savat soll das neulich colportirte Wort herrühren, daß es sich nur noch darum handle, ob die Türkei mit „Pale Ale“ oder mit „Caviar“ verspeist werden solle, und daß unter solchen Umständen der „Caviar“ vorzuziehen sei. Es fehlt hier nicht einmal an Personen, welche daran zweifeln, daß die verhältnismäßige Ruhe des Augenblicks bis nach den Feiertagen andauern werde, und welche sich mindestens auf irgend eine Ueberschätzung gefaßt machen. — Unmittelbar nach Ostern werden die ungarischen Minister nach Wien kommen, um an einem gemeinsamen Kronrathe Theil zu nehmen, der unter dem Vorsitze des Kaisers ungefähr in der Mitte der künftigen Woche abgehalten werden wird. Der Kronrath wird, wie man glaubt, unter Anderem dem Tag für den Wiederzusammentritt der Delegationen feststellen und im Uebrigen sich mit der arg verfahrenen, irgend einer Lösung dringend bedürftigen Ausgleichsfrage beschäftigen. — Unter dem Protectorate des deutschen Botschafters Grafen von Stolberg-Wernigerode hat sich hier in der jüngsten Zeit ein Verein gebildet, der sich die Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger des deutschen Reiches zur Aufgabe gestellt hat. Der offizielle Titel des Vereins lautet: Deutscher Hilfsverein in Wien. Daß ein solcher dringend notwendig ist, hat sich nur zu oft schon erwiesen, und es kann nur verwundern, daß man nicht schon längst etwas Ähnliches ins Leben gerufen hat. Den Vorsitz des Vereins wird Graf Donhoff führen, zur Mitgliedschaft haben sich bereits zahlreiche, hier ansässige Deutsche und sogar mehrere Oesterreicher gemeldet. An dem Gelingen des Vereins wie an seiner wohlthätigen Wirksamkeit ist nicht zu zweifeln.

Von ebendort läßt sich die „Augsburger Allg. Zeitung“ schreiben: England ist ein unglückliches Land, Lord Beaconsfield wahrlich ein bedauerlicher Staatsmann: niemals können England und Lord Beaconsfield es Oesterreich recht machen. In ihrer früheren Phase war die englische Politik den österreichischen Staatsmännern unentschieden, die englische Regierung war wankelmüthig, man konnte sich auf dieselbe nicht verlassen, daher mit ihr nicht in Verbindung treten; nun aber das englische Cabinet purificirt worden, die englische Politik unter dem Befalle des ganzen nicht-russischen Europa ihr Urtheil über den Friedensvertrag von San-Stefano gesprochen, und sich dadurch so sehr engagirt hat, daß ein Zurückweichen desselben nahezu unbenkbar erscheinen muß, also ein Hand-in-handgehen mit England möglich wäre — nun ist die englische Politik den österreichischen Officieren wieder zu entscheiden, Lord Beaconsfield zu lebensfähig und hüthig, als daß jemand ihm folgen könnte. Die Note Salisbury's sei ein Fehler gewesen, denn indem mit derselben bereits das letzte Wort Englands ausgesprochen worden, habe sie naturgemäß den Zusammentritt des Congresses erschwert. In Oesterreich will man sich zu nichts entschließen, man will laudieren und Zeit gewinnen, eine Art Schaulustpolitik zwischen England und Russland befolgen, und darum erfindet man

für den eigenen Gebrauch jene Ausreden; man läßt England isolirt und sagt dann: die Isolirung desselben werde durch keine andere Macht herbeigeführt als durch England selbst. Ein unentschiedener Mensch, der nie weiß was er will, findet stets eine Ausrede im Augenblicke nichts zu thun, das was ihm zu thun angeht wird zu verschoben; freilich veräußert er damit häufig die rechte Zeit und die rechte Gelegenheit, und verliert so den einen wie den anderen Freund. Wie die österreichische Politik speziell in Russland beurtheilt werde, davon liefert die Sprache der russischen Journale einen Beweis. Sämmtlich sprechen sich dieselben äußerst gericht gegen Oesterreich aus, und die unabhängige russische Publicistik verhöhnt geradezu die österreichische Politik und ihre plötzliche Schwendung im friedlichen Sinne: sie sei, meint „Ruski Mir“, vor allem durch die Unmöglichkeit hervorgerufen mit Russland den Kampf aufzunehmen: an gehörigem Platz eine Truppenmasse aufzustellen, das wäre ein deutlich redendes Argument, dessen sich aber Oesterreich nicht bedienen kann noch bedienen darf. Ein anderes Blatt nennt Oesterreich einen zerfallenden Staat, und preist die Aeußerungen Derby's über Oesterreich als höchste staatsmännische Weisheit. Den Dank Russlands hätte also bereits Graf Andrassy dafür, daß er England sitzen gelassen, der Dank Englands wird ihm auch nicht ausbleiben.

„Agence Havas“ meldet: Der Antrag betreffs gleichzeitigen Rückzuges wurde zuerst vom Fürsten Bismarck an das Petersburger Cabinet gerichtet, welches denselben im Principe annahm, sodann wurde derselbe Antrag an das britische Cabinet gerichtet, welches gleichfalls denselben annahm; nachdem dieses Resultat erreicht und während über die den technischen Rückzug betreffenden Fragen verhandelt wurde, richtete Fürst Bismarck an die deutschen Botschafter die Einladungsformel an die Mächte behufs Zusammentritts des Congresses in Berlin. Beide Fragen betreffs des Rückzuges und der Conferenz waren unabhängig von einander verhandelt. Die Einladung zum Congress ist ungefähr folgende: „Einladung zum Zusammentritte des Congresses in Berlin behufs Revision der Verträge von 1856 und 1871 unter Rücksichtnahme auf die durch die letzten Ereignisse im Oriente geschaffene neue Sachlage.“ — Diese Formel soll in offizieller Weise den verschiedenen Mächten mitgetheilt worden sein. Alle Cabinet, mit Ausnahme des britischen, erklärten sich bereit, die Einladung ohne Vorbehalt anzunehmen. — Man sagt die englische Regierung machte Reserven, als Bedingung aufstellend, daß Russland erkläre, es betrachte alle durch die letzten Fragen als ausschließlich europäischen Charakter habend, folglich können dieselben nur durch ein Einvernehmen der europäischen Großmächte geregelt werden.

„Temps“ schreibt: Russland und selbst Deutschland hatten auf die beharrliche Unthätigkeit Englands gerechnet und glaubten, England werde an der Theilung der Türkei theilnehmen. Diese Berechnung wurde durch die energische Haltung Englands durchkreuzt. Auf welchen Standpunkt man sich hinsichtlich der Zukunft wie auch der Gegenwart, des allgemeinen Gleichgewichtes wie des Looses der Türkei stellen möge: die unermittelte Intervention Englands ist ein bedeutungsvolles Ereigniß, sie hat Europa das Bewußtsein seiner selbst wiedergegeben.

Die „Independance“ erwähnt des Verlichtes der doppelten Abdankung des Königs und des Kronprinzen von Holland zu Gunsten des Prinzen Heinrich, des künftigen Gemahls der Prinzessin Marie von Preußen.

Die Discussion des Vorschlags in Betreff des Abzuges der Russen und Engländer aus der Nähe von Konstantinopel ist bis jetzt resultatlos geblieben. Sie wird wohl in freundschaftlicher Weise fortgesetzt, dürfte sich aber noch lange hieziehen, da gewisse Streitpunkte technischer Natur vorhanden sind, welche den Rath von Specialisten an Ort und Stelle erheischen. — Wenn die Cabinet von London und Petersburg sich über

Fenilleton.

Lord Dalburn's Töchter.

Frei nach dem Englischen der M. S. Wood.
(18. Fortsetzung.)

Nachforschungen.

In dem stillen Empfangszimmer des Hauses am Portland Place, in welchem wir sie vierzehn Tage früher gesehen, finden wir den Grafen Dalburn und Lady Jane wieder. Jane strich ein Paar Pulswärmer für ihren Vater und beschäftigte sich dabei still mit der Erwägung mancher Gedanken. Der Graf las die Times.

Papa, sagte Jane, die Stricknadeln eifriger in Bewegung setzend, glaubst Du, daß wir mit Miß Verthwait gut auskommen werden?

Warum sollten wir das nicht? fragte der Graf, sie scheint mir sehr kenntnißreich.

Jane schweig einen Augenblick und dachte über ihre Antwort nach. Ich fürchte auch nichts in Betreff ihrer Kenntnisse, aber sie scheint mir sich über ihre Stellung zu erheben, Papa; ich fürchte, wir werden sie — in Anspruchsvoll finden — wenn ich mich dieses Wortes bedienen darf.

Ueber ihre Stellung? wiederholte der Graf, wie kann sie sich über ihre Stellung erheben?

Ihr Wissen gefällt mir nicht, Papa. Da ich sie mit aller Rücksicht behandeln wollte, die ich einer gebildeten Dame schuldig zu sein glaube, traf ich keine Einrichtungen, welche sie für den Abend von unserm Familienkreise ausgeschlossen hätten; ich hatte jedoch nicht die Absicht, sie so vollständig als die Unferne zu betrachten, wie sie sich schon zu fühlen scheint.

So mache ihr ihren Standpunkt klar, sagte Graf Dalburn, indem er den Stuhl ergriß und heftig auf den Fußboden stieß.

Der Graf beschäftigte sich wieder mit der Zeitung, und eine geraume Zeit herrschte tiefes Stillschweigen im Zimmer. Plötzlich blickte er auf und sagte ohne alle Vorbereitungen:

Wann beabsichtigst Du, Dich nach Clarice umzusehen?

Jane fuhr von ihrem Sitze empor und zog in der Beschürzung eine Nadel aus ihrer Strickerei; das Geräuschen raubte ihr für mehrere Minuten die Sprache. Zu diesem Augenblicke überlegte sie, wie sie einen Eingang finden könne, um mit dem Vater von der Schwester zu sprechen, und jetzt kam er ihr auf so unerwartete Weise entgegen.

Papa, darf ich nach ihr sehen, erlaubtst Du es? fragte sie endlich, und ihre Wangen glühten vor Erregung.

Wenn Du nicht nach ihr siehst, so thue ich es, entgegnete der Graf. Ich habe schon lange nichts sehnlicher gewünscht, rief Jane.

Ich weiß nicht, was Du für Begriffe über Anstand und Würde hast; noch meiner Ansicht schickst sich's aber nicht für Lady Clarice Chesney, sich in der Welt als Gouvernante herumzutreiben.

Es ist möglich, Papa, daß sie von der Veränderung unserer Lage nichts erfahren hat.

Unfinn; das ist wohl ganz und gar unmöglich? rief der Graf in seiner gebieterischen Weise. Ihr Stolz steht im Wege. So ist's, Jane, verlaß Dich darauf.

Ja, ich glaube, so ist es. Clarice war immer eigenwillig, gerade so wie — wie —

Gerade so wie wer? donnerte der Graf, der glaubte, Jane mache eine impertinente Anspielung auf ihn.

Ich wollte sagen wie Laura, Papa; ich hatte in dem Augenblicke vergeffen, daß Du verboten, ihren Namen in Deiner Gegenwart zu nennen.

Der Graf fuhr auf, sein Stuhl kam in heftige Bewegung und er gebot Jane in Worten, die weit eher für das Zwischenstück seines alten Schiffes, als für ein Staatszimmer in London geeignet waren, den Namen der Entlaufenen nicht wieder zu nennen.

Sie hat ihre eigene Primat gewählt und mein Haus verlassen, sagte er endlich, etwas ruhiger werdend; lassen wir sie dort. Mit Clarice ist es etwas Anderes; ihr Vergehen war nicht so schwer und es soll ihr verziehen werden.

Jane verließ das Zimmer, nahm einen schwarzen mit Crepe garnirten Mantel um, setzte einen weißen Hut auf und ging.

Jane fand ohne Schwierigkeit die von ihr gesuchte Buchhandlung, dagegen sah sie ein anderes Hinderniß für ihre Nachforschungen in dem Umstande, daß sie nicht wußte, unter welchem Namen sie sich nach ihrer Schwester erkundigen sollte. Clarice hatte gewünscht, sie solle ihre Briefe an „Miß Chesney“ adressiren, hatte ihr aber zugleich gesagt, man kenne sie unter diesem Namen nicht. Jane ging in den Laden; der Besizer kam ihr sogleich entgegen.

Können Sie mir vielleicht sagen, wo eine junge Dame Namens Chesney wohnt? redete sie ihn an. Sie ist Gouvernante in einer Familie. Chesney? — Chesney? — wiederholte der Buchhändler nachsinnend; nein, Madame, ich kenne keine Dame dieses Namens.

Es sind hin und wieder Briefe für Miß Chesney hieher gesandt worden, sagte Jane nach einer Pause, und ich glaube, sie habe sie immer selbst abgeholt.

Ja, das war Miß Beauchamp, war die Antwort. Verzeihen Sie, Madame, ich glaube Sie sagten Miß Chesney. Die Briefe waren an eine Miß Chesney adressirt, aber Miß Beauchamp kam stets, nach denselben zu fragen.

Ich danke Ihnen, sagte sie, ganz recht, Miß Beauchamp. Können Sie mir deren Wohnung angeben?

Nein, Madame, das kann ich wirklich nicht. Miß Beauchamp war hinter einander Gouvernante in zwei Familien, beide auf Gloucester Terrace wohnhaft, ich glaube aber, sie blieb bei keiner lange. Sie war zuerst bei einer Mrs. Vorton und dann bei einer Mrs. West.

Miß Beauchamp verschwand ganz plötzlich aus diesem Stadtbezirk, fuhr der Buchhändler fort, wenigstens schloß ich so, da sie nicht mehr hierherkam.

diesen Vorschlag einigen, so wird es nötig sein, von der Pforte eine Garantie dafür zu verlangen, daß sie, falls die weiteren Verhandlungen scheitern sollten, der Wiederherstellung des Status quo kein Hindernis bereiten werde.

Ungarn.

Budapest, 24. April. Man schreibt der „Budapester Corr.“ aus Wien: Die zunächst beteiligten Kreise haben in den jüngsten Tagen bei dem hiesigen Handelsministerium wiederholt angefragt, es möge durch das Ministerium des Äußeren dahin gewirkt werden, daß in Deutschland die ungarischen Holz-, Getreide- und Mehl-Export bedrohenden Verfügungen betreffend die Abschaffung der Differentialtarife zurückgezogen werden.

Neujahr.

Neujahr, 23. April. „Zitava“ veröffentlicht einen Brief des Aristokraten Saphirina an Khatoff, in welchem dieser im Namen des bosnischen Volkes gebeten wird, dahin zu wirken, daß Rußland die Anträge durch Fremde nicht erlaube und daß Serbien Bosnien erhalte.

Wien, 23. April.

Wien, 23. April. Im Laufe dieser Woche soll Finanzminister Seydl nach Wien kommen, um mit Baron Pretis neben dem Ausgleich auch über die Frage der Berechtigung des Sechzig-Millionen-Credits zu verhandeln. Es sei beabsichtigt, die diesbezügliche Vorlage demnächst einzubringen.

Russland.

Berlin, 23. April. Ueber die Rückkehr des Bismarck aus Lauenburg ist noch nichts Bestimmtes bekannt. In maritimen Kreisen werden die Vorbereitungen getroffen, um das deutsche Geschwader Ende nächster Woche nach dem Mittel-Meer abgehen zu lassen.

Paris, 23. April.

Paris, 23. April. In den hiesigen politischen Kreisen hält man an der Ansicht fest, daß der Ausbruch eines englisch-russischen Krieges nahezu gewiss sei, jedoch aber noch immer, daß sich die Eröffnung der Ausleihung noch werde in Ruhe bewerkstelligen lassen.

Rom, 23. April.

Rom, 23. April. Der päpstliche Gesandte dimitte im Orinal. — Pater Gucci wurde nach Rom zu einer Zusammenkunft mit dem Cardinal Franzini berufen, welcher ihm den Wunsch des Papstes ausdrückte, daß Gucci fortzuziehen möge, die Kirche durch seine Lehre zu unterstützen.

London, 23. April.

London, 23. April. Die Verhandlungen über die Frage der Zurückziehung der englischen Flotte nehmten einen schleppenden Gang, da man hier keine Verantwortlichkeit hat, eine Entscheidung zu verschleppen.

die Hälfte nach Malta. Eine andere Expedition wird für den Verfall des Meeresbusen vorbereitet. Die politische Situation ist in Folge der Haltung Oesterreich-Ungarns fortwährend ungewiss.

Petersburg, 23. April. Das „Journal de St. Pétersbourg“ erwartet zwar den baldigen Zusammenritt des Congresses, meint aber, der bloße Zusammenritt sei noch keine Garantie des Friedens. Es sei notwendig, daß dem Congress ein umfangreicher offener Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten vorangehe.

Wien, 23. April. Meldung der „Vol. Corr.“: Der türkische Gesandte machte der griechischen Regierung neue ernste Vorstellungen wegen der Unterstüßung der Insurrection und drohte mit dem Abbruch der Beziehungen.

Bukarest, 23. April. Im Hafen von Haken zur Vertheidigung des Donauarmes bei Galatz gegen die englische Flotte bestimmt sind.

Galatz, 23. April. Zwischen Bulgarien und Braila ist kein russisches Militär, das vermisst wird; große Truppenlager bei Ploesti existieren demnach nicht, wohl aber ist die Errichtung eines verstärkten Lagers bei Ploesti in Aussicht genommen.

Konstantinopel, 22. April. Trotz der wiederholten Einsprüche des Großfürsten Nikolaus nahmen doch die Türken auf das eifrigste die Besetzungsbereitungen wieder auf.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 26. April.

Seine k. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Oberst des kaiserlichen krieglichen Spitals, Dr. Carl Beldi, als Anerkennung seines vielfährigen nützlichsten Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Der k. u. g. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den mit Postinspectorats-Ämtern betrauten Postoffizialen Koloman Karlovs zum Postinspector im Permaunpöster Postdirections-Bezirk ernannt.

Der Cultusminister hat in Betreff der Feier des Sanct Stephansfestes eine Circular-Berordnung erlassen, welcher, damit die von einigen Concessionen nicht als eine Verletzung ihrer Autonomie betrachtet werden, demnach eine andere interpretierende Verordnung folgen wird.

Die mündlichen Maturitäts-Prüfungen an den Staats- und röm.-kath. Mittelschulen in der Provinzgalizien finden heuer in folgender Ordnung statt: am Kaiserthor röm.-kath. Doergynasium am 31. Mai und 1. Juni; am Kaiserthor röm.-kath. Doergynasium am 6. Juni; am Permaunpöster Staatsgymnasium am 8. und 11. Juni; am Kaiserthor röm.-kath. Doergynasium am 14. und 15. Juni; am Silesia-Doergynasium röm.-kath. Doergynasium am 19. Juni; an der Silesia-Doergynasium Staats-Doergynasium am 21. und 22. Juni; am Silesia-Doergynasium röm.-kath. Doergynasium am 24. und 25. Juni.

(Die Claviervirtuosin Martha Kemmert) ist mit dem heutigen Tage hier eingetroffen. Zu den nächsten Tagen findet das Concert statt. Das brillante Programm ist folgendes:

- 1. Tocatta und Fuge, von Joh. Sebastian Bach. 2. Etudes symphoniques, von Robert Schumann. 3. a) Romanze, b) Valse (Es-dur), von Chopin, c) Geltung von Schubert-Op. 4. a) Consolation, von Liszt, b) Valse, von Raff, c) Doppeltrommel und Eisenreigen aus dem Sommerstraßentanz von Mendelssohn-Op. 17.

Herr Victor v. Poldenberg hat die Freundschaft gehabt, der Künstlerin einen vorzüglichen Bösendorfer Concertflügel zur Verfügung zu stellen.

(Todessfall.) In Brünn ist die Hausbesitzerin Frau Franziska Senk geb. Cujina, Mutter des hiesigen Rechtsakademie-Professors Dr. Alois Senk, am 20. d. im 80. Lebensjahre gestorben.

(Zur Viehschau.) Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Hornviehs in der Gemeinde Schellenberg lauten fortwährend befriedigend, ein neuer Fall ist nicht eingetreten.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Section eines in einem andern Hofe gefallenen Kalbes vorgenommen, welche aber gar keine Anzeichen der orientalischen Pest zu Tage förderte.

(Unfall.) In der Cavalerie-Caserne nächst dem Postamtthor wurde ein Puzar seinen Revolver; unversehens entlud sich derselbe, die Kugel drang einem anderen Puzaren in die Brust und verletzte diesen in gefährlicher Weise.

Am Donnerstag wurden dem Debar Franziskaner Guardian, während derselbe beim Mittagessen war, aus der Hospitalkasse 200 fl. gestohlen.

(Allgemeiner Beamten-Verein.) Die XIII. ordentliche General-Versammlung dieses Vereines findet am 18. Mai d. J. im großen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien statt. Diejenigen Mitglieder, welche sich an der Versammlung entweder persönlich oder aber durch Vollmacht bei derselben vertreten lassen wollen, haben dies wegen Ausfertigung der Eintritts-(Legitimations-)Karten der Centralleitung des Vereines bekannt zu geben.

(Heiratslustige Kinder.) In Agram hatten ein vierzehnjähriger Knabe und ein dreizehnjähriges Mädchen, die übrigens täglich noch ihre Pläße auf der Schulbank einnahmen, einander „ewige Liebe“ geschworen.

Die beiden Ehekandidaten bei dem vorstehenden. Anfangs glaubte er an einen Aprilscherz, als sie sich aber im tragischen Pathos ihm zu Füßen warfen und weinend ihre Geschichte erzählten, da mußte er wohl an den Ernst der Situation glauben, freilich nicht, ohne einen krampfhaften Lachanfall unterdrücken zu müssen.

Der Herr Pfarrer ging sodann schenbar auf die Wünsche des jugendlichen Brautpaares ein, nur erklärte er, seine Vorbereitungen treffen zu müssen, einwillen mögen sie als seine lieben Söhne im Pfarrhause verbleiben. Lieberglücklich ob des Erfolges erklärten sich die jungen Leuten dankbar emporzustehen. Am Tage darauf sollte die Hochzeit stattfinden. Der Herr Pfarrer ließ alle Vorbereitungen regelrecht treffen, zur besonderen Freude seiner Klienten besorgte er die Kränzen und Brautpaar unter den Bauerntöchtern und Bauernjungen des Dorfes. Alles wurde zu einer regelrechten Hochzeit ins Werk gesetzt, nun sollte sich der kleine Zug zur Kirche begeben — da öffnete sich plötzlich die Thüre und in derselben erschienen eine männliche und eine weibliche Gestalt, ein Scherzpaar, das Brautpaar wird todtenlachend, Papa und Mama waren zur Hochzeit erschienen.

(Das Attentat gegen den Prinzen von Thurn und Taxis.) Die fortgesetzten Erhebungen über das Attentat gegen den Fürsten von Thurn und Taxis ergaben Folgendes: Der Prinz war Präsident der Versicherungs-Vereinschaft „Europa“ gewesen; Hans Egön, Oberlieutenant in der Kavallerie, betheiligte einstens diese Stelle. Der Attentäter Bernhard Wild hatte nie Vermögen, war schon seit lange erwerbslos. Derselbe ist sehr ercentrischer Natur, so vorwiegend er bei dem Verhör jede Auskunft, bis ihm nicht das Klauen gestattet wurde. Die Eltern Wilds sind in Leuberg sehr steuerverweigernde Leute; Bernhard, der schon früher in der Leuburger Irrenanstalt gewesen, durfte verübertreffe halber nicht in's Haus. Die Angabe, daß sein Schwager Fallovec

gleichfalls bei... erfunden, Fall... Budapest ange... Revision in de... im Verhör ang... Hofstet des P... dem Roudau... gestellten W... der Revolver... Gerücht, das... gewesen. — G... Familie Wild... des Attentäters... derselben best... (E... ichelt wie die... Frau's Zomp... 3. Lage von S... Spiritusabsche... für welchen die... eingetretener S... vorgehen. Zom... jagt, welche... (E... Wien Mühlga... Die Hände an... 30jährige Z... phlogisch fühl... hat opanmäßig... geleute waren... uote ohne jed... Mensch. Palla... waschmann, d... legt hatte, de... Paktum wa... jene Aueberu... Blut fließen z... racoouen Ein... dem Publikum... davonkam. G... hüße und derg... in Abrede zu... Landesgerichte... (Ma... Gesellschaft im... mit der Zeit... erst im Jahre... in Kobolitz ver... Capital wärdre... Millionen... (E... erzählt: Vor... angekommen... die Gatziffer... (E... lem“ enthält... starb im Alter... Emanuel, Abt... die, Sohnes... Frankreich. G... Niederlande al... racao“ und st... Als alleinige... Normandie... (P... jetz“ geschriebe... Kirche nach N... concie ein, ein... den, von Boro... früber die Ger... contracte werd... Auch Cardinal... tract, sagte de... wenn ihm, den... den eine Natu... man weiß, als... Cardinal Pecc... (E... deutsche Zeitun... Ueberzeugung d... Trappenseder),... bekanntlich ihre... rend des letzte... ersten Dichter... lität durchgefü... verdient Anrec... Charakteristisch... Schreibweise z... men wiederzu... glückliche und... die Fürstin G... welche sich ein... Ausdruck auch... (D... der „Figaro“... ist es bekanntl... beglückt: „Chr... erstanden!“... seinen Gemäße... zu: „Christos... die Goldnache... kresse!“ (Mein... zurück und vie... fug er. — „J... Jur.“ — „I... kann ich frei... Aber künstlich... wache vor mein... (D... mächtig sich in... Professor Mat... höfe mit einem... Vrhastungen n... ausnahmslos... Moskau mel... von als Fleis... Gendarmen ab... las Abends übe... Man behauptet,

Jane ließ sich die Adressen der beiden Familien aufschreiben, dann verließ sie den Laden, besaß den Dienern, ihr langsam mit dem Wagen zu folgen und ging nach Gloucester Terrace. Sie kam zuerst an das von der Familie Lorton bewohnte Haus, trat ein und fragte einen in sehr glänzender Livree stehenden Diener, ob Mrs. Lorton zu Hause sei.

Jane hatte ihren Namen nicht genannt, sondern dem sie darnach fragenden Diener gesagt, derselbe thue nichts zur Sache, sie sei eine Fremde. Mrs. Lorton machte ihr eine Verbeugung, die beim Tanzlehrer einjudent schien, segelte zu einer in der Mitte des Zimmers stehenden, mit Halbsammet überzogenen Ottomane und nahm darauf Platz.

Jane konnte, um Sie zu fragen, ob Sie mir vielleicht freundschaftlich Auskunft geben können über den gegenwärtigen Aufenthalt einer jungen Dame, die als Gouvernante in Ihrem Hause gelebt hat, begann Jane. Eine Miß Beauchamp.

Bei dieser Frage gefror das Lächeln auf Mrs. Lortons Lippen und mit nicht gerade höflichem Tone antwortete sie: Ich weiß nichts von Miß Beauchamp, sie hat sich nicht besonders in meinem Hause aufgehalten, und ich war froh, als ich sie wieder los war.

Nicht zu aufgeführt? fragte Jane höchst erstaunt.

Nein, durchaus nicht. Sie ermunterte meinen Sohn, ihr Aufmerksamkeit zu erweisen und als ich dahinter kam, ging sie plötzlich fort, ohne abzuwarten bis ich eine andere Gouvernante gefunden. Sie kennen Sie vielleicht?

Ich kenne sie, entgegnete Jane kalt und würdig, denn sie wußte, daß Clarice verleumdet ward. Miß Beauchamp ist meine Schwester.

O! sagte Mrs. Lorton.

Ich würde Sie nicht bemüht haben, fuhr Jane fort, aber ich weiß nicht genau, wo meine Schwester sich jetzt befindet und bin im Begriffe sie aufzufinden. Ich fragte in einer Buchhandlung, wo Miß Beauchamp, wie ich wußte, gekauft hatte, nach ihr und man gab mir dort Ihre Adresse, als eine der Stellen, welche sie inne gehabt. Wenn Sie mir zur Auffindung ihres gegenwärtigen Aufenthaltes behüßlich sein könnten, würden Sie mich zum größten Danke verpflichten.

Ich sagte Ihnen ja bereits, daß ich nichts von ihrer wisse, entgegnete Mrs. Lorton kurz.

Sie können mir also wirklich keine Auskunft über Miß Beauchamp geben? fragte sie Mrs. Lorton noch einmal, denn sie konnte sich des Gedankens nicht erwehren, die Dame könnte mehr sagen, wenn sie wollte.

Nein, wie oft soll ich es Ihnen denn wiederholen? Das sehr wahrhaftig Miß Beauchamps Impertinenz die Krone auf, daß man nun gar noch von Leuten überlaufen wird, die nach ihr fragen.

Jane machte der Dame eine gemessene Verbeugung und wandte sich, ohne ein Wort weiter zu verlieren, nach der Thür. In demselben Augenblicke trat der Diener ein mit der Meldung: Die Equipage der Lady Jane Chesney.

Mrs. Lorton war ganz außer sich vor freudiger Erwartung. War es möglich, daß eine Lady Jane Chesney bei ihr vorfuhr?

Ist ein Besuch gekommen?

Nein, Madame.

Nein? wiederholte Mrs. Lorton. Was meinten Sie denn sonst, welchen Equipage ist das? Sie meldeten doch eine Gräfin so und so.

Ich meldete die Equipage der Dame, die hier war, erklärte der Diener, sehr erstaunt über das Mißverständniß. Die Diener sagten mir, sie kämen ihre Gebieterin Lady Jane Chesney abzuholen.

Notizen.

Der rumänische Ministerpräsident Beatiano wurde von einem Fußstich über das Ergebnis der Berliner Reise befragt. „D.“ sagte der rumänische Diplomat, „Bismarck ist noch russischer, als der Czar selbst.“

Ein Geizhals wurde gefragt, ob er Verleumdung mache. „Nein,“ antwortete derselbe, „und zwar aus folgenden zwei Gründen: erstens kann ich keine machen, zweitens würde es mir leid thun, Papier zu verschleudern, indem ich die Beilen nicht ausschreiben dürfte.“

(Treffende Antwort.) Lehrer: „Woher kommt das Wort Krüppel?“ Schüler: „Von Krapp“ (Ranonensfabrikant in Essen).

Bettler: Lieber Herr, schenken Sie mir was; ich habe gar keine Eltern mehr. — Herr: So — dann lassen Sie sich doch gewöhnlich ins Waisenhaus aufnehmen.

Ein Zigeuner will auf dem Markte ein Pferd verkaufen, doch der Käufer verlangt auch den Pferdepaß. „Den Paß konnte ich nicht verlangen,“ erwiderte der braune Sohn der Steppe, „weil der Eigenthümer des Pferdes schlief, als ich es kaufte.“

(Traurige Wahrheit.) Ein alter Herr bemerkte einst: „Es ist merkwürdig, daß man sich dann am leichtesten entschließt, ins Gras zu beißen, wenn man gar keine Zähne mehr hat.“

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 29. April Liegenschaften des Salomon Herich in Me-
dialf. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 1. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Georg Simon in Klau und jene des Dumitru Fe-
renz in Clab-Lapes, — am 3. Mai jene der Elisabeth Geisler
in Selezecse, — am 12. Mai jene des Grigor Matroff in Ko-
jarvar. (Dezser Gerichtsbof.)
Am 1. Mai Liegenschaften des Georg Schuster in Grohan
und jene des Georg Brechtner in Agneihelm. (Hermannstädter
Gerichtsbof.)
Am 1. Mai Liegenschaften des Demeter Chijia in Deva.
(Dortiger Gerichtsbof.)
Am 1. Mai Liegenschaften des Ionas Mikulai in Szaj-
Ernye. (Eszthathäcker Gerichtsbof.)
Am 2. Mai Liegenschaften des Albert Salköb in Szep-
Szent-Kiraly. (Eszthathäcker Bezirksgericht.)
Am 2. Mai Fabriken und Liegenschaften des George
Trifung in Bidra. (Arudbanpaer Bezirksgericht.)
Am 2. Mai Liegenschaften des Johann Janji in Abrud-
banya. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 2. und 14. Mai (auch unter dem Schätzungswerte)
Liegenschaften des Salomia Dobrin in Bucsum. (Fogarascher
Bezirksgericht.)
Am 3. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Franz Sidofati in Kalasb. (Marosvafarhelyer
Gerichtsbof.)
Am 2. Mai eine Staatsobligation der Gemeinde Spalu-
Mare. (Gerichtsbof in Maros-Mlye.)

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtsbof zur sofortigen Anmeldung
von Anprüchen auf den Peter Schnell'schen Nachlass, lerner
auf die dem J. R. Proffessy abgepfändeten Fabrikate bis 1. Mai.
Vom Dezser Gerichtsbof zur sofortigen Anmeldung von
Anprüchen auf den Maria Prodan'schen Nachlass in Sz. Ujar.
Vom Dezser Gerichtsbof zur sofortigen Anmeldung von
Anprüchen auf den Jozef Kupus'schen Nachlass in Ezebe und auf
den Stefan Petrus'schen Nachlass in Blazjeng.
Vom Fogarascher Bezirksgericht an Soila Mikulai, be-
treffs der gegen ihn von Julius Genebel geflagten 13 fl. 80
kr. den bestellten Vertreter Moriz Kococsanji bis 30. April zu
informiren.
Vom Eshathäcker Bezirksgericht an Petri Dumitru,
betriffs der gegen ihn von Markus Juon Hombosi geflagten
45 fl. den bestellten Vertreter Adv. Josef Klöb bis 30. April zu
informiren.
Vom Kronstädter Gerichtsbof zur Anmeldung von An-
prüchen auf die Fabrikate der Anton Kozaf'schen Concur-
samte bis 1. Mai.
Vom Kézbivafarhelyer Gerichtsbof zur Anmeldung von
Anprüchen auf die dem Alexander Jucze in Ujon zuerkannte
Grundbesitzungsentschädigung bis 1. Mai.
Vom Eszthathäcker Bezirksgericht an Johann Muresan zu
der in Angelegenheit der Blumenfeld'schen Forderung per 230
fl. für den 1. Mai anberaumten Tagfahrt zu erscheinen.
Vom Karlsburger Gerichtsbof an Fogaras Samuels,
betriffs der gegen sie vom Adv. Jozef Sidofati geflagten 97 fl.
33 kr. den bestellten Vertreter Adv. Dr. Alexander Mohai bis
2. Mai zu informiren.

Erledigungen.

Im Sarlauer Stubstichsprengel zwei Bezirksarzt-Stellen.
Gesuche bis 1. Mai.
Beim Kézbivafarhelyer Gerichtsbof eine Vicenotärstelle.
Gesuche bis 1. Mai.
In Deva eine Gefängniswärterstelle. Gesuche an die
Marosvafarhelyer Oberamtskanzlei bis 1. Mai.
Bei der Klausenburger Güterdirection eine Rechnungs-
Official-Stelle. Gesuche bis 27. April.
Bei der Dezser l. Anwaltschaft eine Kanzlisten-Stelle.
Gesuche bis 2. Mai.
Beim Brooser Bezirksgericht eine Rechtspraktikantenstelle.
Gesuche bis 2. Mai.

Kundmachungen.

Vom Kézbivafarhelyer Gerichtsbof, daß Veronika Bobó
aus Karatna wegen Verhinderung unter Curatel gestellt wurde.
Vom Hermannstädter Gerichtsbof, daß die dem Martin
Gruu in Verlust gerathene über 929 Portionen Brod lautende
Quittung der Manipulations-Commission des 62. Inf.-Regts.
bdo. Karlsburg 1. October 1876 nach verprüfener Evidenzfest-
null und richtig sei.

Das Haus No. 32

in der Duerzgasse ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres im Hause beim Eigentümer. [239] 3-3

Zu vermieten.

Im Hause No. 56 der Schwimmschulgasse
ist eine Wohngelegenheit sammt Garten ent-
weder als solche, oder zur Verwöhnung als Wirthslocal
auf mehrere Jahre zu vermieten und sogleich zu beziehen.
Näheres zu erfragen in der Kanzlei des Advocaten
Paul Theil in Hermannstadt, Reispargasse No. 17.



Preise der Mieder

von 8. B. fl. 8, 10, 12, 14
bis fl. 16. Ceinture von
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch
Correspondenz erbittet
man das Maß in Centimeter
anzugeben: 1. Ganzen Um-
fang von Brust und Rücken
unter den Armen genom-
men 2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem
Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. [14] 65

Gratis

erhalten sämtliche Votivbilder die Brochüre über die
Erno-Gewinnliste für dieses Jahr
nebst Aufklärung über das Wesen des Lotto und die
Kunst hohe Erno-Gewinne zu erzielen durch
die Direction der Deutschen Verlags-Anstalt (verfaßt
von H. v. Orlicke, Professor und Schriftsteller
der K. v. Mathematik), Berlin W., Stülerstr. 8.
Der Meistent dieser Zeitung empfiehlt es
auf das Gewissenhafteste. [145] 1-1

Wein-Verkauf.

20 Faß Schottner 1874er Weine sind
zu verkaufen: Fleischergasse Nr. 22. (282) 2-3

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark,
oder 218,750 Gulden

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allernueste
große Geld-Verlosung, welche von der hohen Re-
gierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist
berath, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Ver-
losungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung
kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell
R.-M. 375,000, oder fl. 218,750 ö. W., spec. aber

Table with 2 columns: Gewinn, Amt. 250000, 125000, 80000, 60000, 50000, 40000, 36000, 30000, 25000, 20000, 15000. Includes sub-totals for 1, 2, 3, 4, 7 Gewinne.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich fest-
gestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen,
vom Staate garantierten Selbstverlosung kostet

ein ganzes Orig.-Loos nur Mark 6 oder fl. 3.50
halbes " " " 3 " 1.75
viertel " " " 1 1/2 " .90

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung.
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit
der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von
uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose
festlich in Händen.

Die Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen
Pläne gratis beifügt und nach jeder Ziehung senden wir
unsern Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt un-
ter Staats-Garantie und kann durch directe Zusen-
dungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere
Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs ver-
anlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und
hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden
Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu
erweilen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt
wurden.

Voranschläglich kann bei einem solchen auf der
solidesten Basis gegründeten Unternehmen liberal
auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet
werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen
zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls
vor dem 15. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-
Actien und Antehens-Kofe.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte
Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen
Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir
uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte
und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit un-
serer geehrten Interessenten zu erlangen. D. S.

3-6 (285)

Advertisement for 'Galanteriewaaren-Geschäft' in Wien, listing various goods like fabrics, ribbons, and accessories.

Advertisement for 'UMRATH & COMP. in PRAG', featuring illustrations of agricultural machinery and text describing their products.

Advertisement for 'Die Meerschampfeifen-Fabrik des PHILIPP ADLER & SOHN' in Budapest, featuring an illustration of a pipe.

Large advertisement for 'Theodor Steinhausen' in Wintergasse No. 9, listing a wide variety of printed goods and their prices.

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Georg', 'Hermann', and 'Lady Z'.